

mehrere Zeilen hohen Rubriken zu Festtagen. Das Fleuronné des sekundären Buchschmuckes lässt überwiegend verwandte, jedoch keine identischen Illuminatoren erkennen. Die beiden Gradualien sind die einzigen bekannten liturgischen Handschriften des steirischen Predigerklosters.

Zusammen mit der dargestellten liturgischen Prägung ist eine Verortung der Handschrift in das 1280 gegründete Dominikanerkloster St. Florian in Leoben zweifelsfrei möglich. Die durch die Eisenverhüttung wohlhabenden Leobener Bürger verfügten über die finanziellen Mittel zur Stiftung dieser wertvollen Prachthandschriften, die für einen Mendikantenorden eher untypisch sind. Ungewöhnlich für die Dominikanerliturgie und darum ein weiteres Indiz für Leoben sind das Messformular und die Sequenz für den hl. Florian.

Als *terminus post quem* für die Anfertigung des Graduale ist das Jahr 1455 zu sehen, in dem der Dominikanerheilige Vinzenz Ferrer kanonisiert wurde (Messformular und Sequenz). Ein weiterer Datierungshinweis stellt das für Dominikanerkirchen einmalige Florian-Patrozinium dar, das erst ab 1478 nachweisbar ist. Man kann wohl davon ausgehen, dass die Leobener Kirche ursprünglich, wie bei den Dominikanern üblich, Maria geweiht war. Möglich ist auch ein Dominikus-Patrozinium, da die Kirche am 6.8., dem Festtag des Ordensheiligen, geostet wurde (vgl. *Joham* 2011-2, 52 und 57). Die Herstellung der Gradualien könnte mit einem Kirchen- und Klosterwiederaufbau unter den Prioren Leonhard Salzer und Paulus Khirbis zusammenhängen. Leoben wurde in den Jahren 1479 und 1480 durch marodierende ungarische bzw. türkische Truppen stark in Mitleidenschaft gezogen. Mit diesem Wiederaufbau könnte auch der oben genannte Patroziniumswechsel einhergegangen sein. Prior Salzer wird in der barocken Klosterchronik als zweiter Klostergründer gesehen (*Joham* 2011-2, 59). 1481 folgte ihm der aus Vilshofen bei Passau stammende Khirbis nach (Kürbis bzw. Kurwiß, 1477 als Prior des Wiener Dominikanerklosters gesichert, vgl. *Uiblein* 1978). Diese Daten decken sich in etwa mit der von *Holter* 1981-2 vorgenommenen Datierung in die 1480er Jahre.

RK



### Mus. Hs. 15.941 (Abb. 102a-b)

#### MOTETTEN

Papier. 3 Stimmbücher in Querformat. Tenor (T), Contratenor (C): I+99+I\* fol.; Bassus (B): I+97+I\* fol. 190 x 275. Mecheln (Mechelen), 1519-1525

**B:** moderne Bleistiftfoliierung am rechten oberen und unteren Blattrand (recto-Seiten) und linken unteren Blattrand (verso-Seiten). Lagen: T: (VI-1)<sup>10</sup>+2.V<sup>30</sup>+(VI-1)<sup>41</sup>+V<sup>51</sup>+5.IV<sup>91</sup>+(IV-1)<sup>99</sup>; C: (IV-1)<sup>10</sup>+V<sup>20</sup>+IV<sup>28</sup>+(VI-1)<sup>39</sup>+VI<sup>51</sup>+ 5.IV<sup>91</sup>. B: (VI-1)<sup>10</sup>+2.V<sup>30</sup>+(VI-)<sup>40</sup>+(VI-3)<sup>49</sup>+5.IV<sup>89</sup>+(IV-1)<sup>97</sup>. Leere Folien: T: i, 1, 2r, 3, 4v-11r, 40v-52r, 89-99v und i; C: i, 1, 2r, 3, 4v-11r, 41v-52r und 90v-99v; B: i, 1, 2r, 3v-11r, 41v-50r, 87-97v und i; Index; Wasserschaden.

**S:** Bastarda. Schriftspiegel 110x195; vier Notenzeilen pro Seite, Notenzeilenhöhe: 15 mm.

**N:** weiße Mensuralnotation mit Kolorierung.

**A:** Rubrizierung von Titeln, *cantus prius factus*-Bezeichnungen. Wappen von Raimund Fugger am Anfang des ersten Stücks jeweils auf fol. 11v.

**E:** brauner Ledereinband mit Miniaturen von 1) Tieren und Blumen, 2) St. Rochus mit Inskription *S. roche libera nos de peste*.

**G:** Vorsignaturen. AN. 35 H.18; WZ: gotisches P mit Blumen, ähnlich wie *Briquet* 8652; Kelch mit Blumen, ähnlich wie *Briquet* 12624-12630; Pfeile mit Stern, ähnlich wie *Briquet* 6289-6300; Pfeile, ähnlich wie *Briquet* 6269 ff. (*Kellmann* 1999). Angefertigt für Raimund Fugger. Seit 1656 im Besitz der Hofbibliothek.

**L:** Censur IV, 101; *Kellmann* 1999, 159-160; *Nowak* 1948.

**Editionen:** *NJE* 17.4 und 19.8 (Josquin, *In principio erat verbum*); *NJE* 18.7 (Josquin, *Qui habitat*); *NJE* 25.5 (Josquin, *Salve regina*); *NJE* 14.3 (Josquin, *Descendi in ortum meum*); *SCMot* iv-vii (Mouton, *Caeleste beneficium*); *CMM* xcvi/9 (La Rue); *CMM* lxxxi/2 (Richafort); *Kas*9 (Mouton, *Ave fuit primus salus*); *CMM* lxxxvii (Le Petit); *MRM* 8 (Mouton, *Factum est silentium*); *NJE* 23.10 (Josquin, *Ave mundi spes Maria*); *CMM* civ (Forestier); *CWAF* iii-

iv (Févin); *CMM* lx (Champion, *Deus in adiutorium*); Freedman 1987 (Thérache); *NJE* 15.11 (Champion, *De profundis clamavi*).

11v-15r	In principio erat verbum	Josquin des Prez
15r-22r	In exitu Israel	Josquin des Prez
22r-26v	Qui habitat	Josquin des Prez
27r-29v	Salve regina	Josquin des Prez
29v-31r	Descendi in ortum meum	Josquin des Prez?
31r-32r	Quam pulchra es	Noel Bauldeweyn
32r-33r	Caeleste beneficium	Jean Mouton
33v-34r	Ave regina caelorum	Pierre de La Rue
34v-35v	Ave Roche sanctissime	anon.
36v-37r	Miseremini mei	Jean Richafort?
37r-38r	Tota pulchra es amica mea	anon.
38r-40r	O florens rosa mater domini	Laurentius de Vourda
52v-54r	Ave fuit prima salus	Jean Mouton
54v-57r	Gratia plena ipsa	Ninot le Petit (Mouton?)
57r-59v	Salve mater salvatoris	Pierre de La Rue
59v-61v	Factum est silentium	Jean Mouton
61v-63v	Amicus dei Nicolaus	Jean Mouton
63v-66r	Ave mundi spes Maria	Josquin des Prez
66v-68r	Alma chorus domini	Mathurin Forestier
68v-70r	Laudate deum in sanctis eius	Jean Mouton
70r-71v	Homo quidam fecit cenam	Antoine de Févin
72r-73v	Puer natus est nobis	Jean Mouton
74r75r	Deus in adiutorium	Nicolas Champion
75v-76v	Gaude Maria virgo	Pierrequin de Thérache
77r-78v	Illuminare Jerusalem	Jean Mouton
79r-80	Egregie Christi martyr	Jean Mouton?
80v-81r	Descendi in ortum meum	Marbrianus de Orto
81v-82r	Nesciens mater virgo	Antoine de Févin
82v-83r	O pulcherrimum mulierum	Antoine de Févin?
83v-85v	Ave caro Christi cara	Noel Bauldeweyn
86r-87r	In illo tempore assesserunt	Jean Mouton
87v-88v	De profundis clamavi	Nicolas Champion

Mus. Hs. 15.941 stammt aus der berühmten Werkstatt am burgundisch-habsburgischen Hof in Mecheln (Belgien). Von den etwa 50 bekannten „Alamire-Handschriften“ befinden sich derzeit 13 Exemplare im Bestand der ÖNB. Der Codex enthält eine Sammlung von Motetten, die entweder Maria gewidmet sind oder Psalmen darstellen. Wie für viele, wenn nicht alle Handschriften, die für die Familie Fugger angefertigt wurden, ist also ein deutliches Thema zu erkennen.

Zusammen mit Mus. Hs. 18.746, 18.825 und 18.832 bildet Mus. Hs. 15.941 eine Gruppe von Stimmbüchern, die alle für die Familie Fugger bestimmt waren. Als deren Bibliothek 1655 verkauft wurde, kamen die „Alamire-Handschriften“ in die Hofbibliothek. Leider ist das Superius-Stimmbuch verloren.

Die erste und letzte Lage in jedem Stimmbuch verwenden dunkleres Papier und können als Schutzblätter betrachtet werden. Der Index ist aber immer in der ersten Lage zu finden. Verschiedenes weist darauf hin, dass der Codex ursprünglich aus zwei verschiedenen Teilen bestand. Jedes Stimmbuch hat einen Index in zwei Teilen, obwohl es möglich gewesen wäre, alle Motetten in ei-

nem Teil zu fassen. Die zwei anonymen Stücke sind im Index nicht erwähnt, und die Motette *Gratia plena ipsa* ist im Tenorstimmbuch Jean Mouton, in den anderen aber Ninot le Petit zugeschrieben. Der erste Teil eröffnet mit einer Reihe von Werken von Josquin des Prez, der zweite Teil aber mit Kompositionen von Mouton. Letzterer ist im ersten Teil nur einmal vertreten, Josquin nur einmal im zweiten Teil. Dann gibt es ungefähr in der Mitte jeweils eine Menge von leeren Folien, im Tenorstimmbuch sogar eine ganze Lage. Das nächste Stück fängt mit einer neuen Lage auf einer Versoseite an. Die Rectoseite scheint hier in jedem Stimmbuch schmutziger als üblich. Außerdem gibt es nach dieser Menge von leeren Folien viele Rubrizierungen, während im ersten Teil nur beim ersten Stück Rubrizierungen vorhanden sind. Schließlich sind die letzten ca. 40 Folien alle in Quaternionen gefasst, während die Struktur am Anfang unregelmäßig ist. Es scheint also klar, dass in diesem Codex, wie im Codex Mus. Hs. 18.746, zwei verschiedene Teile zusammengefügt wurden.

OV



**Mus. Hs. 15.947** (Abb. 103a-b)

### GRADUALE-SEQUENTIAR

Perg. 215 fol. 555 x 387. St. Florian Leoben (OP), 1480-1490

**B:** gotische rote Tintenfoliierung in der oberen Mitte der Rectoseiten (I-CCLXXI), darunter teilweise Wiederholung der Zählung mit arabischen Ziffern (Nachtrag); moderne Bleistiftfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten (beide Zählungen stimmen nicht überein). Lagen:  $EB^1+2.V^{21}+(I+I)^{25}+7.V^{95}+(III-1)^{100}+2.(VI-1)^{122}+V^{132}+II^{136}+V^{146}+(V-I+I)^{156}+3.V^{186}+VI^{198}+V^{208}+(II-1)^{211}+II^{215}$ . Der Codex weist an drei Stellen (a-c) erhebliche Verluste an originalen Blättern (und Inhalten) auf. Diese Verluste wurden zum Teil durch im 17. Jh. neu angefertigte Folien kompensiert: (a) Blattverlust zwischen XXI (22) und XXX (25), es fehlen acht Folien, ein Bifolium wurde ergänzt (23+24). Inhaltsverlust: Vigilia Nat. Domini sowie die erste und zweite Weihnachtsmesse; die fehlenden Teile des Dom. 4 Adventus und der In. der dritten Weihnachtsmesse *Puer natus* wurden ergänzt. (b) Blattverlust zwischen C (95) und CXLI (101), es fehlen 40 Folien, zwei Bifolien und ein Einzelblatt wurden ergänzt (96-100). Textverlust: Teile des Of. und die Cm. von Sabb. Hebd. 3 Quad., Hebd. 4 Quad. + 5 (de Passione) fehlen vollständig, Fer. 2 sowie Teile von Fer. 3 Maj. Hebd.; teilweise unvollständig ergänzt wurden Dom. 4. Quad., Dom. de Passione und Dom. in Palmis. (c) Blattverlust zwischen CLXXII (132) und CXCVIII (137), es fehlen 20 Folien, zwei Bifolien wurden ergänzt (133-136). Textverlust: Fer. 6 p. Pascha, Sabb. in Albis, Ascensio Domini bis Dom. p. Ascensionem; die fünf Ostersonntage wurden unvollständig nachgetragen (nur In. und AIV.); die ergänzte fol. 24r enthält den In. *Viri Galilaei* für Ascensio Domini, ebenfalls ergänzt wurde der Tr. *Attende caelum* für die Vigilia Pentecostes (fol. 100v). Die Folie CCIII (155) wurde an falscher Position eingebunden: CCIII sollte erstes Blatt einer Quinio sein, wurde aber erst nach dem vierten Bifolium der Lage angeordnet (Reihenfolge CCIII-CCXII). Die Folie 122 ist beschnitten, es fehlt das untere Drittel.

**S:** Textura. Schriftspiegel: 420 x 256 (Ergänzungen: barocke Schrift, ca. 465 x 281), sieben Notenzeilen pro Seite (acht bzw. neun auf den ergänzten Folien); vereinzelt eingeklebte Papierschilder mit deutschen Rubriken in deutscher Schrift des 18. Jhs.

**N:** Quadratnotation auf vier roten Notenlinien, f- und c-Schlüssel, Custoden.

**A:** durchgehend rubriziert. Überhöhte Festtagsrubriken (fol. 137v, 146r, 148v und 155v); rote und blaue Lombarden mit Fleuonnéeschmuck (auch mit Fadenausläufern), teilw. als rot-blaue Spaltinitialen; drei Lombarden mit Masken (fol. 53v, 107r und 108r); Cadellen mit Fleuonnéeschmuck, teilweise mit Masken (fol. 18r, 27r, 32v, 33v, 34r, 40rv, 45v, 47r, 50r, 52r, 83r, 95r, 102r; 103r, 172v und 175v); Deckfarbeninitialen (fol. 29r, 150v, 187r und 188v); Randleisten mit Blattranken, zum Teil mit figürlichen und zoomorphen Motiven (fol. 5v, 29r, 123r, 138r, 147r und 183v); sechs Deckfarben-Initialminiaturen: hl. Florian mit Dominikanermönchen (fol. 5v), der auferstandene Christus (fol. 123r), der hl. Geist kommt auf Maria und die Apostel herab (fol. 138r), Trinität (fol. 147r), Altar mit Monstranz (fol. 148v), Prozession mit Monstranz und vorausgetragener grün-weiß-roter Kirchenfahne (fol. 183v); zwei weitere Miniaturen wurden entfernt (Nativitas und Ascensio Domini); ausführliche Beschreibung der Miniaturen bei *Holter* 1981-2. Bei Gesangsincipits werden Seitenverweise angegeben. Eingeklebte Papierstreifen mit ergänzten Rubriken bzw. Gesängen (18. Jh.); die Ergänzung auf fol. 122r nennt einen Beichtvater *Aquilin*.

**E:** hellbrauner Ledereinband über Holzdeckeln (17. Jh.). Rechteckgliederung, Rollenstempel mit Blütenmotiven (stark verblichen); Befestigungslöcher in den inneren Rechtecken lassen auf ein nicht mehr vorhandenes Emblem schließen;